

Geistlicher Parnass

Zur Literatur des Klosters Plankstetten im 18. Jahrhundert

Als Zentren religiösen Lebens und pastoraler Organisation, doch auch als Pflegestätten von Bildung, Wissenschaft und Literatur besaßen die Prälätenklöster im 18. Jahrhundert erhebliche Ausstrahlungskraft. Selbst in einem kleinen und verhältnismäßig bescheidenen Kloster wie Plankstetten entwickelte sich ein vielgestaltiges, von zahlreichen Mitgliedern des Konvents getragenes literarisches Leben, was angesichts des geringen Personalstandes von 12 bis zu 20 Mönchen überraschen muss, nahmen doch die eigentlichen, geistlichen Aufgaben beträchtliche Kraft in Anspruch. Der 'Literaturbetrieb' in den oberpfälzischen Abteien ist bislang noch wenig erforscht, lediglich die Materialsammlungen von J. G. Suttner und A. Lindner gewähren einen Einblick in die schriftstellerische Tätigkeit der monastischen Gemeinschaften. Die vorliegende Skizze möchte eine Vorstellung von der Literaturpflege in Plankstetten vermitteln, wobei die Präsentation genuiner Gattungen und literarischer Ausdrucksformen, gerade auch im Hinblick auf ihre Funktion und ihren Anlass im Mittelpunkt stehen soll.

Einen nicht unerheblichen Platz nahm die Pflege der Wissenschaften ein. An erster Stelle ist hier die Geschichtsforschung - Chronistik und Annalistik - zu nennen. Insbesondere die Äbte Maurus Xaverius Herbst (1742-1757) und Dominikus Fleischmann (1757-1792) förderten die systematische und gründliche Sammlung und Edition von Urkunden wie auch die fundierte Zusammenstellung wichtiger Fakten zur Klostergeschichte. Gewissenhafte Darstellungen liegen u. a. mit den *Antiquitates Blanckstettenes* (1742 bzw. 1757/94, vermutlich von P. Willibald Schreiner), dem *Chronicon Monasterii B. V. Mariae in Blanckstetten* (das von 1129 bis 1789 reicht) sowie P. Gregor Gietls *Annotationes novae ad Calendarium et Directorium Blanckstadianum* (1764) vor. Den Rang wissenschaftlicher Tätigkeit

bestimmte auch das Hausstudium, theologische und philosophische Vorlesungen und Disputationen, die von P. Romanus Dettinger (Abt 1694-1703), P. Benedikt Schmid (Abt 1711-1726) und P. Dominikus Fleischmann abgehalten wurden.

In der rasch anwachsenden Bibliothek des Klosters spiegelt sich das rege Interesse an der wissenschaftlichen Diskussion und den Kulturleistungen des eigenen Jahrhunderts. Besonderes Augenmerk galt naturgemäß dem Ankauf theologischer Werke, wobei vor allem die Editionen der Mauriner - Arbeiten zur Ordensgeschichte, Hagiographie und Liturgie, Schriftkommentare und Kirchenväterausgaben - berücksichtigt wurden. Dem maurinischen Bildungsprogramm verpflichtet, erwarb man überdies Schriften zur Geschichte, Geographie und Rechtswissenschaft sowie gelehrte Zeitschriften und Journale. Beeindruckt von der Büchersammlung zeigte sich der Altdorfer Professor Georg Andreas Will, der das Kloster im Jahr 1778 besuchte. In seinen *Bemerkungen über einige Gegenden des katholischen Deutschlands* hob er insbesondere die Verdienste von Abt Dominikus Fleischmann hervor, der während seiner Amtszeit mehr als 5000 fl. für Bücher aufwendete: „Wir sahen die Bibliothek, zu deren ganz neuen Einrichtung der Herr Prälat den P. Bibliothekar hat reisen lassen. Der Herr Prälat schafft die neuesten und kostbarsten Bücher zum Staatsrecht und der Geschichte an, und er erzählte uns, dass er eben die Moserischen [Johann Jacob Moser] Werke habe bringen lassen.“ In einem Katalog, den P. Korbinian Heckl 1793 anlegte, sind 3182 Werke (in 4866 Bänden) verzeichnet, ein ansehnlicher Bücherschatz, der den Konventualen reichlich Gelegenheit für geistliche Studien bot.

Ein wichtiger Bereich klösterlicher Literaturpflege ist die Predigt, bewußt gestaltet, geformt mit den Stil-

CHRONICON
MONASTERII
B. V. MARIE
 Ordin: *S. Benedicti*
 in
BLANCKSTETTEN
Ab anno foundationis
1129
Ad moderna usque tempora
 sub
DOMINICO IV.
1762
TOMUS I.

mitteln der Rhetorik und durchaus mit literarischen Ambitionen. Geschickt und einfallsreich wußten die Kanzelredner den Zitatenschatz gelehrter Bildung, Bibelstellen, Lehren der Kirchenväter und Sinnsprüche, einzusetzen, um dem ‚gemeinen Volk‘ die Glaubensbotschaften möglichst plastisch nahezubringen. Mit religiös-didaktischer Zielsetzung veröffentlichte P. Dominikus Fleischmann, 1714 in Berching geboren, zunächst Prior und später Abt des Klosters, eine zwei-bändige Sammlung von Feiertags-, Passions- und Ehrenpredigten unter dem Titel *Schau-Bühne der Evangelischen Wahrheit*. In Druck gelangten ferner die „Lob- und Ehren-Rede“, die er 1749 bei der Primiz von P.

Maurus Rottenberg hielt, sowie die Jubelpredigt *Franciscus Xaverius der grosse Heilige Indianer-Apostel [...]* da dessen von Goa nach Blanckstetten überbrachtes Reliquiarium den 3 Dec. 1762 ausgestellt worden. Den geschulten Rhetoriker lassen auch die Festansprachen von Abt Maurus Xaverius Herbst erkennen, insbesondere jene tiefgründigen Kanzelreden, die er 1751 „bey Auf- und Errichtung einer liebevollen [...] und anberührten Statuen der Schmerzhaften Mutter Mariae“ in der Franziskanerkirche zu Dietfurt vortrug. An die Betrachtung des Gnadenbildes knüpfen sich geistliche Ermahnungen, Maria in ihrer Verehrung des „heiligen Rosenkrantzes, des Psalters [...] und des heiligsten Leydens, und Sterbens Jesu Christi, [der] traurigen Creutz-Weeg Stationes“ nachzufolgen, da „jene Stationes, so denen Seelen nichts, als Trost, Hoffnung, Liebe gegen Gott, und den Nächsten, die Erkantnuß der Sünd, und seiner selbst, Demuth, und Ablaugnung des alten Menschen sambt vielen andern Tugenden, und grossen Gnaden unfehlbar bringen.“

Zu den häufigsten Formen literarischer Repräsentation zählten jene spezifischen Erzeugnisse, die aus Anlass klösterlicher Trauerfeierlichkeiten entstanden: Leichenpredigten, Totenroteln, Grabschriften und -vereinzelt - Epicedien. So würdigte man die verstorbenen Äbte zum Abschluss der offiziellen Trauerzeit, am sogenannten ‚Dreißigsten‘, mit einer Lob- und Gedächtnispredigt, die zumeist in Druck gelangte. Mit der Traueransprache auf Maurus Xaverius Herbst beauftragte der Konvent den Stadtpfarrer von Berching, Johann Martin Zinsmeister, der auf die Demut des Abtes, auf seine Gewohnheit, sich als Sünder zu bezeichnen, bereits im Titel seiner „Leich- und Sitten-Rede“ abhebt: *MAURUS der Sünder / Ein Beschämer der Gerechten*. Der Lebenslauf des Verstorbenen wird zum Exemplum für den Zuhörer und Leser - in seiner Gläubigkeit, Gottesfurcht und Nächstenliebe bietet Herbst dem Rezipienten ein Identifikationsmuster und Vorbild, dem es nachzueifern gilt. Überliefert sind gedruckte Gedenkrede auch für Abt Romanus Dettinger (1703), verfasst von Johann Adam Nieberlein, der seine *Klänglich Lob- und Leych-Predig* unter das Motto „Jacob Benedicens. Oder: Jacob segnet seine Söhne“ stellte, um die väterliche Fürsorge des Klostersvorstehers zu unterstreichen, sowie für Abt Dominikus Fleischmann (1792), dem der

Gredinger Stadtpfarrer Anton Joseph Richard Weinkammer einen ausführlichen Nachruf widmete. Eine wertvolle biographische wie sozialgeschichtliche Quelle bilden die Roteln, „Todesanzeigen der einzelnen Klöster und Stifte an die mit ihnen konföderierten Ordenshäuser“. Der Nachruf auf Abt Maurus Xaverius, verfaßt von P. Maurus Rottenberg, zeichnet sich - obwohl festen literarischen Konventionen (Motto, rhetorische Trauerformel, panegyrische Enumeratio) folgend - durch ein lebendiges Charakterbild aus, durch wache Beobachtung und tiefgründige Darstellung, er setzt so nicht nur dem Verstorbenen ein würdiges Denkmal, sondern gibt zugleich Zeugnis für die geistige Substanz der Klostersgemeinschaft. Die Verdienste des gottseligen Abtes in pointierter Form hervorzuheben und seinen Nachruhm zu sichern, ist Aufgabe des Epitaphiums, das auf einer Gedenktafel an der Wand des südlichen Seitenschiffes der Plankstettener Klosterkirche - sinnbildhaft angebracht zwischen der Hl.-Kreuz-Kapelle und der Statue der schmerzhaften Gottesmutter - prangt:

„*Hic iacet | Qui stetit, dum vixit, | Cum dolorosa crucifixi Amoris sui matre | sub Cruce | Crucis ipse filius et amoris | MAURUS | Pater et Abbas noster XLVI^{us}, | Qui mundo crucifixus et | carni | alio vix genere mortis | quam caritate vivifica | Dei et Proximi | absorptus | Legem impevit Numinis, | Naturae solvit | IV. April MD-CCLVII | aet. 56. Reg. 15. | R.I.P.*“

(„Hier ruht, - wie er gestanden, solange er lebte, - mit der schmerzenreichen Mutter seiner gekreuzigten Liebe - unter dem Kreuze, - selbst ein Sohn des Kreuzes und der Liebe, - Maurus, - unser 46. Vater und Abt. - Der Welt gekreuzigt und dem Fleische, - fast durch keine andere Art des Todes - als durch seine lebendige Liebe - zu Gott und dem Nächsten - dahingerafft, - hat er das göttliche Gesetz erfüllt, - der Natur sich unterworfen - am 4. April 1757 - im 56. Jahre seines Lebens, im 15. Jahre seiner Regierung. - Er ruhe in Frieden.“)

Zeugnis für literarischen Austausch und freundschaftliche Verbindungen, Zeugnis aber auch für den Ruf, den die Plankstettener Kanzelredner genossen, bieten die Predigten, die bei denkwürdigen Anlässen in Nachbarklöstern gehalten wurden. Als Festredner zur Goldenen Profess des Ensdorfer Abtes Anselm Meiller (1752) trat P. Maurus Xaverius Herbst „vor einer sehr Zahlreichen, sowohl Geist- als Hoch-Adelichen, dann

gemeiner Volcks-Menge“ auf. Seine Ehrenpredigt mit dem Titel *Jubiläische Neue Maria / und Heimbsuchende Mutter des HERRN* bot zugleich eine intensive Auseinandersetzung mit dem Protestantismus, wurden doch verschiedene konfessionelle Streitpunkte wie Eucharisti-

Schau = Bühne
Der
Evangelischen Wahrheit
eröffnet
durch zwey auf jeden Feiertag des Jahrs kurz verfaßte
Predigen.
Bestehend
in **Barrefflichen Figuren Södtlicher Schrift, mit**
vermischten auserlesenen Gleichnissen.
Zweyter Theil
in sich haltend auf jeden Feiertag des Jahrs zwey Predigen,
Nebst den zweyten
Marianischen Jahrgang,
Und einen
Anhang
verschiedener Passion, Gebett, Primiz - aller Seelen, Exempel, Kirchweche, und anderer
Ehren - Predigen.
Verfaßt
A. R. P. DOMINICO FLEISCHMANN ORD. S. P. BENED.
Profess. in Blanckstetten.
GUM LICENTIA SUPERIORUM.

München, Verlegt durch Johann Urban Gassl, Buchhändler,
M D C C L V.



stie, Beichte und Heiligenverehrung abgehandelt. Dass die „Lehr- und Sinnreiche, nützliche Betrachtung“ in erster Linie pastoralen Interessen entsprang, brachte Herbst wiederholt zum Ausdruck: „*Ach! verzeyhe mir, mein lieber Sünder, wann ich zu hitzig geredet: Jch rede zu deinen Seelen-Nutzen, zu deinen hohen Seelen-Ansehen,*

von deme niemahlen genug reden kan.“ In ähnlicher Weise verknüpfte P. Dominikus Fleischmann in seiner Gedächtnispredigt auf Anselm Meiller (1761) die traditionelle Lobrede - der Verstorbene findet unter geistreicher Auslegung eines dem Buch Ijob entlehnten Spruches: „*Jch bin gewesen dem Blinden ein Aug / und dem Lahmen ein Fuß / Jch war ein Vatter der Armen.*“ (Ijob 29,15-16) eine eingehende Würdigung - mit konfessioneller Polemik wie auch katechetischer Unterweisung.

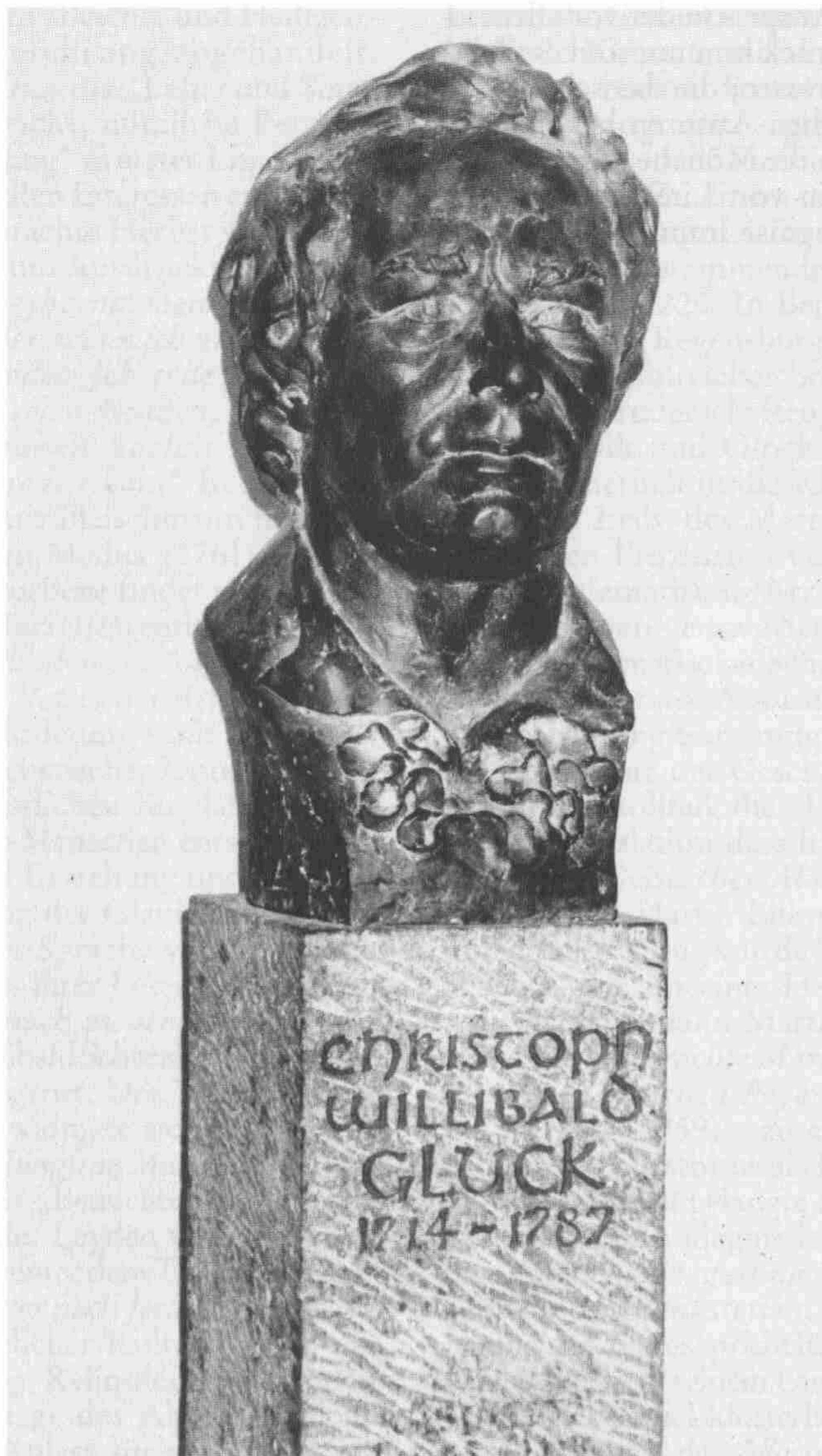
Der Sorge der Klostergeistlichen für das religiöse Leben der ihnen anvertrauten Menschen entsprang das erbauliche Schrifttum, das auf Erziehung und Bildung, auf die eingängige Vermittlung der Glaubensbotschaft zielt. In schlichter, volksnaher Sprache versuchten die Autoren, auf die Lebenspraxis ihrer Leser einzuwirken. Das *Einfältige Geistliche Gespräch zwischen Vatter und Sohn* (1740), verfasst von P. Willibald Schreiner, enthält eine Anleitung für das Rosenkranzgebet. Der Verehrung der Schmerzhaften Muttergottes widmete sich die *Schutz-Schrift der allzeit unbefleckten Jungfrau Mariae* (1752) von P. Dominikus Fleischmann, und „Betrachtungen über die Schmerzhaften Geheimnissen des Leyden Christi“ veröffentlichte P. Franz Xaver Fendt unter dem Titel *Zehr-Pfenning für die andächtige Wallfahrter nach Jerusalem* (1762).

Einen Höhepunkt klösterlicher Kultur bildete das geistliche Fest: Klosterjubiläen, Reliquientranslationen und nicht zuletzt die Ehrentage des Abtes (Goldene Profess, Namenstag) boten Anlass für prächtige ‚Solemmitäten‘, zu deren Ausgestaltung nicht selten eine rege literarische Produktion einsetzte. Predigt und Festgedicht, Kantate und dramatisches Spiel sorgten für eine repräsentative und geistvolle Umrahmung der Feierlich-

keiten; als ‚Gesamtkunstwerk‘ angelegt, nahmen zudem bildende Kunst, musikalische Darbietungen und Prozessionen breiten Raum ein, und schließlich gehörte zum Festprogramm - gleichsam als dessen geistliche Überhöhung - ein Pontifikalamt mit allem nur denkbaren Prunk. Zu einem eindrucksvollen und erhebenden Schauspiel avancierte zum Beispiel die Übertragung der aus Rom stammenden Gebeine des hl. Felix am 13. Oktober 1720. In Begleitung der Prälaten von St. Emmeram in Regensburg und St. Ulrich und Afra in Augsburg, zahlreicher hoher Gäste, Schützenkompanien und Bruderschaften, mit Fahnen und Ehrenzeichen, Musik und Glockengeläut, zog Abt Benedikt Schmid feierlich in die Klosterkirche ein. Neben dem ‚Heiligen Leib‘ des Märtyrers wurden in der farbenprächtigen Prozession Gemälde mit biblischen Motiven, emblematische Arrangements und allegorische Darstellungen - entworfen von P. Anselm Capeller, der auch als dogmatischer Schriftsteller (*Tuba Dei Seu Tractatus De Quatuor Novissimis Hominis*, Salzburg 1718) in Erscheinung trat - mitgeführt, die dem Festbesucher die Bedeutung der Geschehnisse sinnbildhaft vor Augen führen sollten; die „Lob- und Ehren-Red bey Solenner Translation dess h. Felicis Martyris“, die unter dem Titel *Geistlicher Aloë-Flor* gedruckt wurde, hielt Stadtpfarrer Martin Billinger von Berching. Der Reliquienübertragung wurde bei einem jährlichen Jubelfest gedacht, wie aus einer Heiligenpredigt des Berchinger Geistlichen Johann Martin Zinsmeister - *Vollbrachte und nicht vollbrachte Marter d. i. Lob- und Ehren-Rede über die jährlichen Feyerlichkeiten der Uebersetzung des h. Felix* (1759) - zu ersehen ist. Beim Besuch des Eichstätter Fürstbischofs Raymund Anton von Strasaldo im Jahr 1769 gelangte in dem neu erbauten Festsaal des Klosters ein allegorisierendes Bühnenspiel, die Kantate *Zärtliche Beeiferung über die [...] gnädigst beliebte Einkehr zu Plankstetten*, zur Aufführung; die Drucklegung des Textes spricht für die besondere Wertschätzung, die der Konvent seinem Landesherrn entgegenbrachte. Ein typisches Beispiel klösterlicher Gelegenheitsdichtung ist schließlich auch das *Allegorische Hirtengedicht*, das 1787 anlässlich der Goldenen Profess des Abtes Dominikus IV. Fleischmann „abgesungen“ wurde.

Das Kloster Plankstetten bietet ein vorzügliches Beispiel für die Vielfalt monastischer Literaturpflege.

Neben dem repräsentativen Anspruch, der vor allem in der Fest-Literatur zum Ausdruck kommt, sind es überwiegend seelsorgerliche Interessen, die das schriftstellerische Schaffen der geistlichen Autoren bestimmen. Mit großem Geschick nutzen die Mönche die sprachlichen Wirkungsmöglichkeiten von Literatur, um der Bevölkerung geistige und religiöse Impulse zu geben.



Büste des Komponisten Christoph Willibald Gluck im Reitstadel zu Neumarkt, gestiftet vom Lions-Club Neumarkt